Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 17. Samstag den 19. Januar. 1833.

Preußen.

Aachen, vom 17. Jan. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 10. d. M. haben Se. Maj. der König zu befehlen geruht, daß das gegen die Maas aufgestellte Observationskorps aufgelöst werde und sämmtliche Truppen desselben in ihre Garnisonen zurückkehren sollen, mit Ausnahme der dritten (kombinirten) Brigade, welche in ihrer bisherigen Stärke und ihren Kantonnements verbleibt.

Die Truppen des 8. Armeekorps treten wieder auf den Fuß zurück, den sie vor dem 3. Novbr. v. J. inne hatten und die Ersatz-Abtheilungen der Infanterie werden aufgelöst.

Die zu entlassenden Ersatzmannschaften werden gesammelt und unter Führung eines Offiziers bis an die Gränze des Regierungsbezirks gebracht, dem sie angehören.

(Aachener Ztg.)

Observationskorps. Crefeld, den 16. Jan. 1833.

Tages-Befehl.

Das Observationskorps ist aufgelöst.

Wir verlassen das linke Rheinufer mit Achtung für seine Bewohner.

Sie sind der Ordnung und den Gesetzen ergeben wie wir, sie vertrauen der Weisheit unseres Königs in Gehorsam und treuer Anhänglichkeit wie wir. Uns knüpfen gemeinsame Bande.

Unter Gleichgesinnten läßt die Gastfreundschaft angenehme Erinnerungen zurück, und der Dank ist kein leeres Wort.

Unsere Landsleute erkannten Euer Bestreben, ihnen die Last der Einquartierung zu erleichtern, und daß Ihr Eure Ehre in die Erfüllung Eurer Pflichten setzt.

Ihr habt mein Vertrauen gerechtfertigt. Fahret fort als ächte Soldaten in diesem rühmlichen Benehmen, und es wird jederzeit mein höchster Stolz seyn, an Eurer Spitze zu stehen.

gez. v. Müffling.

Köln, vom 17. Jan. Se. Exz. der General der Kavallerie und kommandirende General des VIII. Armeekorps, von Borstel, sind heute hier eingetroffen und werden morgen Ihre Reise nach Jülich fortsetzen.

Oestreich.

Wien, vom 7. Jan. In Folge der Pünktlichkeit, mit welcher die französische Regierung ihr Versprechen, Belgien gleich nach Einnahme der Citadelle von Antwerpen von ihren Truppen räumen zu lassen, erfüllt, fängt man hier an, nicht nur an die Wahrscheinlichkeit der Erhaltung des Friedens zu glauben, sondern sogar eine aufrichtige Annäherung unter denjenigen Mächten für möglich zu halten, die zwar hinsichtlich ihrer innern Politik ganz verschiedenen Prinzipien huldigen, doch aber im Aeußern ein gemeinsames Interesse zu wahren haben. Es ist damit die Krisis im Orient gemeint, die sich raschen Schrittes ihrer Entwickelung zu nähern scheint und wovon, ohne die kraftvolle und gleichzeitige Dazwischenkunft Oestreichs, Frankreichs und Englands, Rußland allein Vortheile ziehen, und dieselbe brauchen könnte, um längst entworfene Plane auszuführen. In der That spricht man in unsern Zirkeln von einem Allianztraktat, der zwischen den vorgenannten drei Mächten in Unterhandlung begriffen wäre, und der die gemeinschaftliche Vermittlung eines Abkommens zwischen dem Großherrn und dem Vicekönig von Aegypten zum besondern Zweck haben soll. Man hofft auf diese Weise, der Katastrophe eines Reiches vorzubeugen, das seither integrirender Bestandtheil des allgemeinen Staatensystems war, und dessen Sturz unberechenbare Folgen nach sich ziehen würde.

Vom 9. Jan. Die Genesung Sr. Majestät des jüngern Königs von Ungarn macht die gedeihlichsten Fortschritte. Jedes erschütterte Gemüth gibt sich der Hoffnung hin, den geliebten Prinzen bald wieder seiner ganzen gesegneten Thätigkeit hingegeben zu sehen. — Von unserm allverehrten Erzherzog Karl ist nun auch der dritte Sohn auf der Heldenlaufbahn seines erlauchten Vaters, zum Lieutenant beim k. k. Husarenregiment, König von Würtemberg, ehemals Blankenstein, befördert worden. Das Regiment ist stolz darauf, in dem 12jährigen hoffnungsvollen Prinzen Friedrich schon einen so trefflichen Reiter zu besitzen. Auch tritt der besondere Fall ein, daß die jüngsten Lieutenants dieses tapfern Regiments in aufsteigender Linie aus dem Sohn des hiesigen bürgerlichen Baumeisters Heins, aus einem Hrn. v. Pfisterer, aus einem Hrn. Baron von Tettenborn, aus einem Hrn. Grafen v. Pongraiz, aus einem jungen Fürsten von Auersperg, aus dem Prinzen von Löwenstein-Werthheim und endlich aus einem jungen Erzherzoge von Oesterreich bestehen, alle trotz der verschiedenen Abkunft auf der nämlichen Stufenleiter der militairischen Beförderung und Ehren!

Italien.

Ankona, vom 6. Jan. Die drei hier liegenden französischen Gabarren werden nun bestimmt am 10. d. nach Morea absegeln, um die dortigen Truppen ihrer Nation nach Frankreich überzuführen. — In der Romagna, namentlich zu Ravenna, dauern die Verhaftungen fort; sie haben neuerlich viele Personen von Rang, auch einige Professoren, getroffen. Der Advokat Vicini wurde von Bologna exilirt, und der eine Zeit lang in Pesaro versteckt gewesene Obrist Bussi reiste nach Frankreich ab. (A. Z.)

Portugal.

Die Gazette de France theilt Nachrichten über Oporto mit, die sehr kläglich lauten. Desertion, Mangel und Unordnung nahmen immer mehr zu. Dann heißt es ferner in diesen Nachrichten: Bei der Revue, welche der König über die Armee hielt, sahen sich die beiden Brüder. Don Pedro, welcher das Zujauchzen und das Rufen: es lebe der König! hörte, stieg auf eine Redoute und befahl, die schwersten Geschützstücke heranzubringen, doppelte Ladung hineinzuthun und Granaten zu werfen, was, wie schon gemeldet, den Tod einer armen Frau und die Verwundung zweier Soldaten in der Nähe des Königs zur Folge hatte, der ihnen selbst zu Hülfe eilte. — An demselben Tage stieg der König bei Villa-Nova auf eine Höhe, von wo man die belagerte Stadt ganz gut erblickte, und untersuchte die verschiedenen Vertheidigungspunkte. Plötzlich sagte er: „ich sehe meinen Bruder!" und das Fernrohr sogleich zurückgebend, stieg er in tiefem Stillschweigen, das niemand zu unterbrechen wagte, hinab.

Don Pedros Sache wird, gegen den entschiedenen Willen der Nation, nur noch durch die Ausländer aufrechtgehalten, und es steht nun zu erwarten, was der neue Oberbefehlshaber seiner Truppen, der französische General Solignac, leisten, und ob er glücklicher als seine Vorgänger seyn wird.

In den Nachrichten, welche die liberalen Blätter aus Oporto geben, heißt es, dort sey Alles im besten Zustand (!), und wahrscheinlich würden die militärischen Operationen unverzüglich eine neue Wendung nehmen. Die beendigte Organisation des vortrefflichen Korps französischer Trup-

pen und die Verbesserung im englischen Bataillon gestatten am 31. Dez. die Stadt Foz zu besetzen und auf der Senora de Lur eine Batterie oder Redoute zu errichten, was die bis dahin schwierigen und gefährlichen Ausschiffungen auf der Küste nördlich von der Barre sicherte.

Aus England erfährt man, daß der Versuch einer Anleihe für die portugiesische Regentschaft nicht gelungen ist, obwohl eine ansehnliche Summe unterzeichnet worden war.

Großbrittanien.

Was beweist, daß unsere Regierung keineswegs eine günstige Antwort von Seite des Königs von Holland erwartet, ist, daß sie eben Befehl gegeben hat, die holländischen Küsten enger als je zu blokiren. Ein Schreiben aus Yarmouth meldet, daß zwei englische Kriegsschiffe und eine französische Fregatte nach dieser Bestimmung unter Segel gegangen seyen, und die in den Dünen vor Anker liegende vereinigte Flotte Verstärkung erhalten hätte.

Frankreich.

Das ministerielle Journal des Debats sagt: Das Haager Kabinet scheint auf der unseligen Bahn beharren zu wollen, in welche die Dynastie-Interessen es geworfen haben. Die Interessen der Nation werden neuerdings, der Himmel weiß welchen, Hoffnungen auf eine Restauration in Belgien, oder einen allgemeinen Krieg geopfert, während doch Frankreich so energisch durch seine Handlungen gezeigt hat, daß es keine Restauration in Belgien will, und während Europa so unwiderleglich durch seine Unthätigkeit seine klaren Wünsche für Erhaltung des Friedens ausgesprochen hat. Dies überschreitet die Gränzen der menschlichen Täuschung. Was wird aber die Folge davon seyn? Daß Belgien, welches bereits in die Reihen der europäischen Staatenfamilie aufgenommen, von der unbequemen und drohenden Nachbarschaft einer von Kanonen strotzenden Festung befreit ist, provisorisch alle Garantien behalten wird, welche die Revolution von 1830 in seinen Händen gelassen hat, und daß, wenn zufällig eine Launé holländische Bataillone nach Belgien treiben sollte, Frankreich es über sich nehmen würde, diesen Versuch zum letzten zu machen.

In den jetzigen Verhältnissen ist der Vortheil ganz auf Seite Belgiens, mit Ausnahme der Scheldeschiffahrt; (s. den Art. Antwerpen) da dies aber auch eine europäische Frage ist, und England wie Deutschland schwerlich durch ein motu proprio des Königs Wilhelm die zu Wien über die Schiffahrt der Ströme sanktionirten Grundsätze verletzen lassen werden, so ist Belgien gewissermaßen am wenigsten bei diesem Entschluß der holländischen Regierung betheiligt. Das größte Opfer der Hartnäckigkeit des Hauses Nassau dürfte Holland selbst seyn.

Wir müssen unsere Ansicht klar aussprechen. So lange König Wilhelm mit einigem Grund auf die Möglichkeit eines allgemeinen Krieges rechnen, so lange man glauben konnte, daß die beiden Prinzipien sich auf dem Schlachtfelde bekämpfen würden, haben wir seine, des Ritters und Repräsentanten des zu Paris und Brüssel 1830 besiegten Prinzipes, Festigkeit und Politik bewundert. Es fehlte dem Schauspiel sogar nicht an Erhabenheit, wenn man dieses Volk sich einmüthig um die Familie Nassau schaaren sah, wobei es freilich seinen Haß gegen Belgien für Enthusiasmus nahm, aber doch entschlossen war, bis auf das Aeußerste die Rechte von Altniederland zu vertheidigen. König Wilhelm hat die Art und Triebfeder dieser Nationalbewegung nie verkennen können, und daher müssen wir im Interesse Hollands selbst eine Halsstarrigkeit beklagen, welche sich mit Bewußtseyn den bekannten, gesetzlich ausgesprochenen Wünschen dieses Volkes entgegenstemmt. Holland will Belgien nicht mehr; die unpassende Verbindung ist für immer zerrissen. König Wilhelm dagegen hat nicht aufgehört, sich Brüssel als Hauptstadt zurückzuwünschen, ein Wunsch, den die Opfer und Hingebung Amsterdams und des Haags nicht verdienen. Die Regierung hat daher, stets von diesem einen Gedanken beseelt, dem holländischen Handel die angeblichen Gefahren, mit welchen die Bestimmungen des Londoner Traktates ihn bedrohten, absichtlich greller geschildert.

Der König selbst hat bedeutend dazu beigetragen, eine Täuschung zu erhalten und zu verstärken, der die wahren Interessen Hollands geopfert worden sind. Hätte er aufrichtig die Absicht gehabt, welche er so laut, Angesichts der Nation, ausgesprochen hat, so wäre die Frage längst zur Zufriedenheit beider Nationen entschieden; das holländische Blut wäre nicht in Antwerpen geflossen und schon hätten die unerträglichen Lasten ein Ende genommen, welche eine scheinbare Nationalrepräsentation seit zwei Jahren dem Lande aufgebürdet hat. Alle diese Ansichten sind zu natürlich, als daß sie nicht schon bei Manchem sich entwickelt haben sollten. Möge das Haus Nassau ernstlich an die Folgen denken, wenn sie in der öffentlichen Meinung um sich greifen. Uns trieb, indem wir sie entwickelten, keine feindselige Stimmung gegen Holland an; wir haben den Patriotismus seiner Bewohner, den Muth seiner Soldaten, die Hingebung seiner Offiziere bewundert; bis jetzt hat das Land seine Geschichte nur um einige schöne Seiten vermehrt, aber für die Nation sowohl, wie für das Haus Nassau, verlangt die Krisis von 1830 eine schnelle Lösung. (Vergl. hiemit die im gestr. Blatte Art. Niederlande aus dem Aufsatze des Amsterdamschen Handelsbl. „über den Frieden" mitgetheilten Stellen.)

— Der Moniteur enthält eine Uebersicht des Ertrags der indirekten Auflagen und Einkünfte des Jahres 1832, wonach diese gegen das Jahr 1831 32,071,000 Frcs. mehr aufbrachten.

Paris, vom 14. Jan. Es verbreitet sich das Gerücht, eine telegraphische Depesche habe heute angezeigt, daß in Irland eine Empörung ausgebrochen sey.

— Renten 100, 90; 72, 30. Span. Rente 59¼ und letzte Notirung 58½.

Belgien.

Am 15. fand zu Lille wieder Revue statt, und zwar über die Division Achard. Um Mittag kam der König und sein Stab zu Pferde, die Königin und die Prinzessinnen, von denselben Personen, wie an den vorhergegangenen Tagen, gefolgt, an der Fronte aller Regimenter vorüber. Nach dieser Inspektion wurden Ehrenkreuze in der gewohnten Form ausgetheilt, worauf die Truppen defilirten. Letztere Bewegung ging jedoch schlecht von Statten, es gab Ueberfüllung auf dem Platze, und die Artillerie, welche ihren Abstand wieder eingewinnen wollte, ging im Galopp vorwärts, wodurch mehrere Personen, 7 an der Zahl, unter die Räder der Kanonen kamen. 2 davon starben auf der Stelle, einem wurden die beiden Beine gebrochen, und man war für sein Leben besorgt; die 4 übrigen wurden mehr oder minder schwer verwundet.

Antwerpen, vom 16. Jan. Die auf dem französischen Lloyd angeschlagene Nachricht von der Einschränkung der Schließung der Schelde auf den englischen und französischen Handel ist falsch. Diese Schließung ist, wie wir anfänglich angezeigt hatten, vollständig, und findet auf alle europäische Schiffe Anwendung. (Journal d'Anvers.)

— Der Lynx berichtet, daß der vom Amsterdamer Handelsblatt mitgetheilte Vertragsentwurf eine Fabel sey, und daß der König von Holland auf die Vorschläge Englands und Frankreichs nur eine einfache ablehnende Antwort ertheilt habe.

Amerika.

Meriko. Folgende nähere Details über die merikanischen Angelegenheiten aus Vera-Cruz vom 17. November enthält der Newyork daily Advertiser:

Ein Expresser vom General Santa Anna von der vorletzten Nacht bringt uns die Kunde, daß derselbe noch immer in Huehuetoca (14 Stunden nördlich von Meriko) mit 8000 Mann stand. Bustamente stand zwei Stunden von Tula (6 bis 8 Stunden von Santa Anna) mit 2000 Mann.

Die Generale Montezuma und Cuesta waren am 1. November mit 2000 Mann zu Queretano, am 2. mit derselben Mannschaft in San Juan del Rio, wenigstens 30 Stunden von der Hauptstadt. Ein Bote von Orizaba brachte in der letzten Nacht die Nachricht von einer zwischen Bringas (einem General der Regierung) und Torrens abgeschlossenen Kapitulation, kraft welcher der erstere sich in einer benachbarten Stadt zu Gunsten von Pedraza erklären wollte. In der Hauptstadt befinden sich nur 3000 Mann.

Im Umfange des Staates Vera-Cruz sind drei Plätze noch in den Händen der ministeriellen Partei, Orizaba, Perote und Jalapa. Der obenerwähnte Bringas befand sich am 12. Nov. in einem Kloster mit 300 Mann und wurde daselbst von 1000 Mann unter Torrens belagert.

Die Streitkräfte der Partei von Pedraza bestehen mithin aus 3 Heerhaufen, der erste unter Santa Anna, der zweite unter Montezuma und Cuesta, Bustamente gegenüber, der dritte unter Torrens auf dem Wege zwischen Vera-Cruz

und Mexiko. Neun Legislaturen verschiedener Staaten hatten sich bereits für Pedraza erklärt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die Botschaft des Präsidenten gibt dem Courrier des Etats Unis unter Anderem zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „In einem Augenblick, wo die beiden Parteien, in die Europa getheilt ist, ihre ganze Aufmerksamkeit auf Amerika gerichtet haben; die eine mit der Hoffnung, das Gemälde des Wohlstandes und der Freiheit, deren sich die Vereinigten Staaten erfreuen, zur Unterstützung ihrer Ansichten anführen zu können; die andere mit dem Wunsch, Ursachen zu einem Bruch und unübersteigliche Schwierigkeiten, wodurch die Republik unmöglich würde, in unserer Union aufzufinden; in diesem Augenblick wird die Botschaft des Präsidenten lebhaftes Interesse daselbst erregen. Die Freunde der Freiheit können nur noch mit derselben Ueberzeugung von den wahrhaften Vortheilen unserer Regierung sprechen, und auch ihre Gegner müssen anerkennen, daß die Wohlfahrt der Vereinigten Staaten eine Folge ihrer nicht genug zu bewundernden Institutionen ist. Die Botschaft des Präsidenten Jackson ist klar und bestimmt; die Wahrheit ist darin auf eine glänzende Weise vor Aller Augen gelegt. Alle amerikanische Zeitungen, selbst die der Opposition, stimmen in diesem Urtheil überein. Die vernünftigsten politischen Grundsätze und die Prinzipien, welche die Grundlage der republikanischen Institutionen ausmachen, erheischen, daß die Ausgaben auf die Einfachheit der Regierung zurückgeführt und auf die Erfordernisse des öffentlichen Dienstes beschränkt werden. Eine Folge hiervon ist die von dem Präsidenten anempfohlene Maßregel, die Steuern und Zölle mit den Bedürfnissen der Regierung in Gleichgewicht zu bringen und sie so viel als möglich herabzusetzen."

Wahrscheinlich wird jedoch der Kongreß in dieser Sitzung am Tarif nichts verändern, sondern diese Frage bis nächstes Jahr verschieben.

Die neuesten Nachrichten aus den vereinigten Staaten beweisen, daß unter den gegen den Tarif gestimmten Staaten einige nicht geneigt scheinen, so weit zu gehen als Südcarolina. Die gesetzgebende Versammlung von Georgien faßte nämlich mit 102 Stimmen gegen 52 folgende Resolution:

„Wir verabscheuen die Lehre von der Annullirung des allgemeinen Gesetzes, da diese weder ein friedliches, noch ein verfassungsmäßiges Gegenmittel ist. Wir beklagen aufrichtig die Grundsätze, zu welchen sich die Versammlung von Carolina bekannt, und halten es für unsere erste Pflicht, unsere Mitbürger vor dieser verderblichen Politik zu bewahren."

Nicht unwahrscheinlich dürfte es seyn, daß der Staat Südcarolina, wenn es zum Bruche kommen sollte, allein stehen bliebe.

Aus der Sprache in der bereits erwähnten Proklamation des Präsidenten kann man schließen, daß er geneigt ist, zuvor von allen durch die Gesetze gestatteten friedlichen Mitteln zur Befestigung der Union Gebrauch zu machen; daß er aber jedenfalls entschlossen ist, der Constitution Achtung zu verschaffen und die Gesetze zu vollziehen.

Inzwischen sollen ziemlich ansehnliche Streitkräfte nach Charlestown (dem Haupthafen von Südkarolina) geschickt werden, und andrerseits ergreift die gesetzgebende Gewalt dieses Staats alle erforderliche Maßregeln zur Zurücktreibung eines Angriffs.

Vermischte Nachrichten.

Aus Neapel schreibt man vom Ende vor. Mon.: In der vorigen Woche starb hier einer der berühmtesten Sänger Italiens, der Tenorist Nozzari, erst 56 Jahre alt, plötzlich am Schlage. Er war in Brescia geboren, und betrat in Mailand zuerst die Bühne. Mit dem Ruf eines der ersten Tenoristen der damaligen Zeit, wo Pachiarotti und David glänzten, kam er vor vielen Jahren nach Neapel, und sang hier auf dem Theater S. Carlo bis vor ungefähr zehn Jahren, wo er sich zurückzog, jedoch der Kunst nicht gänzlich entsagte, indem er Sänger an der königl. Kapelle blieb, einige Schüler bildete und auch sonst hie und da Unterricht im Singen ertheilte. Da er hier keine Verwandte hat, so weiß man nicht, wer sein beträchtliches Vermögen (gegen 100,000 Dukaten oder eine halbe Million Franken, außer vielen Diamanten) erben wird. Doch soll ein Bruder von ihm in seiner Heimath leben.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es hat seither bei den hiesigen Brauern die Meinung bestanden, daß, wenn sie den Anfang ihres Brauereigeschäftes in Betreff der Entrichtung der Braumalzsteuer, bei dem königl. Hauptsteueramte hierselbst angemeldet hätten, hierdurch jede Verbindlichkeit wegen des Anmeldens erfüllt wäre. Nach §. 19 des Gewerbesteuergesetzes vom 30 Mai 1820 ist aber jeder, der ein Gewerbe betreiben will, es mag steuerfrei oder pflichtig seyn, verbunden, hiervon der Ortsobrigkeit Anzeige zu machen, bei Vermeidung der durch jenes Gesetz bestimmten Strafen. Es versteht sich also von selbst, daß hiernach auch die Brauer verpflichtet sind, jene Anmeldung bei der Ortsbehörde zu bewirken.

Jeder Brauer also, welcher künftig den Anfang seiner Brauerei bei der hiesigen Stelle nicht anzeigt, hat es sich selbst zuzumessen, wenn er im gesetzlichen Wege bestraft wird.

Dieselbe Meldung ist bei dem Aufhören einer Brauerei zu bewerkstelligen.

Jeder, der dies unterläßt, ist nach den gesetzlichen Bestimmungen verbunden, die ihm zur Last stehende Steuer so lange zu bezahlen, bis er die fragliche Abmeldung wirklich gemacht hat.

Düsseldorf den 15. Januar 1833

Der Oberbürgermeister Schöller.

Holzverkaufs-Anzeige.

In folgenden Terminen soll nachbezeichnetes Holz an den Meistbietenden verkauft werden:

A. am Mittwoch den 23 dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, zu Eller bei Herrn Beigeordneten Richartz aus dem königlichen Ellerforst:

1) 25 Eichenstämme;
2) 20 Loose stehendes Erlenstangenholz, und
3) das bis dahin gefällte Buchenholz, beiläufig 30 Klaftern und 5 bis 6000 Schanzen, nebst 3 Loosen Hainbuchenstöcke;

B. am Donnerstag, den 24 dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, zu Aperkothen bei Herrn Schöffen Conrad Perpet aus dem königlichen Aperwald das bis dahin in der Meisendell gefällte Buchenholz, beiläufig 60 Klaftern und 3000 Schanzen.

Das Nähere ad A. ist bei dem Förster Rottländer zu Reisholz und ad B. bei dem Förster Reichen im Ap zu erfragen.

Urdenbach, den 14. Januar 1833.

Der Oberförster Fritze.

Schließlicher Verkauf.

Dienstag am neun und zwanzigsten Januar, Jahrs Achtzehnhundert dreißig drei, Nachmittags um zwei Uhr, werde ich unterzeichneter zu Düsseldorf wohnender Notar in dem zu Pempelfort unweit Düsseldorf gelegenen Hause, zur Trompete genannt, die hiernach beschriebenen, theils in Pempelfort theils in der dortigen Nähe liegenden, den groß- und minderjährigen Erben des zu Pempelfort gestorbenen Wirthes Hrn. Andreas Wenders sel zugehörigen Immobilien zum schließlichen Verkaufe an den Meistbietenden ausstellen; als:

A. Das in Pempelfort gelegene, zur Trompete genannte Wirthshaus, mit Einfahrt, Kuh- und Pferdestallung, Scheune mit Nebenbau, Malzspreite und Backhaus, Hofraum und Pumpe, einem Garten an der Scheune, groß dreißig fünf Ruthen, und dann noch einen daselbst gelegenen neunzig vier Ruthen großen Gemüsegarten; — alles zusammen von vereideten Sachverständigen geschätzt zu zweitausend dreihundert und dreißig Thaler Preuß Cour. Thlr. 2330 — —

B. Ein kleines gleich daneben an der Landstraße gelegenes, an Quincke anschießendes Haus nebst einem großen und einem kleinen Pferdestall, sammt sieben und einer halben Ruthe großen Hofraum, geschätzt zu fünfhundert siebenzig fünf Thaler 575 — —

C. Ein Garten zu Pempelfort gelegen, neben Dorn, Wittib Kürten und dem Wege nach Düsselthal, groß ein Morgen siebenzehn Ruthen, geschätzt per Morgen einhundert achtzig Thaler 197 — —

D. Land im Anfelde, groß fünfzig zwei ein viertel Ruthe, anschießend an den Freiherrn von Kylmann und den Weg von Pempelfort nach Düsselthal, geschätzt zu fünfzig Thaler 50 — —

E. Land daselbst, groß sechs Morgen sechszig fünf Ruthen, anschießend an Fhrn. von Kylmann, Wilh. Hencken und dem Wege nach Flingern. Dieses Stück ist in sechs Parzellen abgetheilt, und per Morgen geschätzt zu 180 Thlr. Die fünf ersten Parzellen sind jede ein Morgen groß, die sechste aber ist ein Morgen sechszig fünf Ruthen groß; — das Ganze ist geschätzt zu eilfhundert vierzig fünf Thaler, welches Quantum auch auf die Parzellen geboten worden ist. 1145 — —

F. Land allda die vier Morgen genannt, anschießend an Frhrn von Kylmann und Pastorat Land zu Derendorf, groß vier Morgen einhundert ein und siebenzig Ruthen, geschätzt per Morgen zu 180 Thaler. Dieses Land ist in fünf Parzellen abgetheilt; von den ersten vier Parzellen ist jede ein Morgen groß, die fünfte Parzelle hatte aber nur eindundert ein und siebenzig Ruthen — Das Ganze ist geschätzt zu achthundert ein und neunzig Thaler 891 — —

G. Land im Winkelsfelde, anschießend an Frhrn. von Kylmann, Wilh. Hilden, Krisemer, und den Weg von Düsseldorf nach Derendorf, groß zwei Morgen zwanzig zwei und eine halbe Ruthe, — geschätzt im Ganzen zu dreihundert achtzig zwei Thlr. 382 — —

H. Land am ehemaligen von Collenbach Gut, anschießend an Wittwe Butzon, Hrn. Niessen und die Chaussee nach Ratingen, groß ein Morgen dreißig drei und eine halbe Ruthe, — geschätzt zusammen zu zweihundert dreizehn Thaler fünfzehn Groschen 213 15 —

I. Land daselbst, anschießend an Michael Lichtschlag und Wittwe Butzon, groß zwei Morgen einhundert achtzehn eine viertel Ruthe, geschätzt im Ganzen zu dreihundert vierzig fünf Thaler zwölf Groschen 345 12 —

K. Land daselbst, groß zwei Morgen neunzehn ein viertel Ruthe, anschießend an Wilh. Gehlen und Peter Lindgen, geschätzt im Ganzen zu zweihundert ein und dreißig Thaler zwanzig zwei Groschen eilf Pfenn. 231 22 11

L. Land an der Batterie, anschießend an Wilhelm Erberich, Burcharz, Cornelius Butzon und Job Kappeler, groß mit dreißig sechs Ruthen der Batterie, ein Morgen hundert vierzig vier und drei Quart Ruthen, geschätzt im Ganzen zu einhundert zwanzig sechs Thlr. acht Groschen neun Pfenn. 126 8 9

M. Ein Banden in der Gemeinde Flingern, groß zufolge Cataster-Vermessung ein Morgen neunzig sieben Ruthen vierzig Fuß, in der Lausböck, anschießend an Korf, geschätzt zu vierzig sechs Thaler neun Groschen sechs Pfenn. 46 9 6

N. Ein Banden allda auf den Wilkesbänden, groß einhundert vierzig zwei Ruthen siebzig Fuß, anschießend an Korf, geschätzt zu zwanzig Thaler 20 — —

O. Land am Steinwege, groß drei Morgen und fünf Ruthen, anschießend an die Elberfelder Landstraße, Dorn, den Communalweg und Deuß, geschätzt pr. Morgen zu zweihundert fünfzig Thaler, facit des Ganzen siebenhundert fünfzig sechs Thlr. zwanzig acht Groschen vier Pfen. 756 28 4

7310 6 6

Die verkaufenden großjährigen Erben sind: 1. der Ackerer Wilhelm Wenders, 2 die unverehelichte Franziska Wenders, 3. die auch unverehelichte Elisabeth Wenders, alle wohnhaft zu Pempelfort, und zwar beide letztere ohne Geschäft, 4 die zu Flingern in der Sammtgemeinde Düsseldorf auf dem Engerhofe wohnende Ackersfrau Wittwe von Philipp Bürgens, Gertrud geborne Wenders, als Theilungskläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Herrn Hardung. — Die minderjährigen Erben sind: a. die drei zu Derendorf ohne Geschäft bei ihrer Mutter der Privatin Wittwe von Georg Wenders, Gertrud geborne Buschhausen, als natürliche Vormünderin, wohnende Kinder, namentlich Wilhelm, Franziska und Josepha Wenders, sodann b. der vier zu Düsseldorf bei ihrem Vater Bäcker- und Brauermeister Herrn Joseph Dübbers, als natürlicher Vormund, ohne Geschäft wohnenden Kinder, namentlich: Joseph, Anton, Josephe und Wilhelmine Dübbers, über welche alle der auf besagtem Engerhofe wohnende Ackerer Philipp Bürgens Gegenvormund ist. — Die Verkaufsbedingnisse, die Taxe der Werkverständigen, wie auch das bei dem Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am vierzehnten November dieses Jahrs erlassene Urtheil, wodurch ich Notar mit dem Verkaufsbetriebe beauftragt worden bin, liegen auf meiner Geschäftsstube zur beliebigen Einsicht der Kauflustigen offen.

Düsseldorf am siebenzehnten Januar Jahrs achtzehnhundert dreißig drei.

Joseph Müller, Notar

Verkaufs-Anzeige.

In Theilungssachen der Erben Reiffen wird der unterzeichnete Notar in Folge Urtheils des K. Landgerichts zu Düsseldorf vom 11. Dezember v. J die den Erben Reiffen ungetheilt zugehörigen in der Gemeinde Sonnborn Bürgermeisterei Haan gelegenen Immobilien

Dienstag den 26. Februar d. J., Morgens 11 Uhr, in dem Gasthause der Frau Wittwe Schmitz in der Grotenbeck Gemeinde Sonnborn

in folgenden Abtheilungen einzeln zum präparatorischen Verkaufe ausstellen:

1. Das von der freiherrlichen Familie von Hammerstein-Ecquard herrührende ehemals steuerfreie Gut Stackenberg, bestehend in einem geräumigen Wohnhause, vollständigen Oeconomie-Gebäuden, Weyern, Gärten, Wiesen, Ackerland, Schlagholz und Heidebüschen, im Ganzen ungefähr 150 Morgen kölnischen Maaßes groß, nebst den zu diesem Gute gehörigen Jagd- und Fischerei-Gerechtsamen, taxirt zu 11043 Thlr. 9 Sgr.

2. Der Kotten: „Ries" bestehend aus 2 Wohnhäusern, Viehstall und Scheune, 2 Morgen Hausplatz und Gärten, 12 Morgen Ackerland, 100 Ruthen Wiese, 5 Morgen Schlagbusch und 7½ Morgen Heidebusch, taxirt zu 1967 Thlr. 15 Sgr.

3. Der Kotten: „am Sonnenberg" bestehend in einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause, 5 Morgen Rottland und 9½ Morgen Heidebusch, taxirt zu 647 Thlr. 15 Sgr.

4. Der Kotten „Stackenbergerhöhe" bestehend in einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause, 5 Morgen Rottland und 9½ Morgen Heidebusch, taxirt zu 697 Thlr. 15 Sgr.

Das Hauptgut Stackenberg liegt in einer sehr schönen Gegend nahe bei Elberfeld, unweit der neu angelegten Chaussee, woran mehrere Gründe anschießen. Es war eine nicht unbedeutende Jagd und eignet sich zu jedem Geschäfte. Früher im Besitz der abgedachten freiherrlichen Familie, sodann der Umstand, daß das Gut ehemals allodial und steuerfrei war, daß es eine eigene Jagd besitzt, so wie die noch übliche Benennung des Gutes: „das freiherrliche Haus Stackenberg" lassen unbedenklich auf die Landtagsfähigkeit dieses Gutes schließen. Wenn auch die bisherigen Besitzer es versäumt haben, diese Qualität des Gutes nachzusuchen, so dürfte dieses dem künftigen Ankäufer auf eine desfallsige Vorstellung leicht werden.

Die Vorwarden sind bei dem Herrn Advokat-Anwalt Weyler I. zu Düsseldorf und bei dem unterzeichneten zu Mettmann wohnenden Notar beliebig einzusehen. Der Termin zum definitiven Zuschlag wird noch näher angezeigt werden.

Der Notar Degreck.

Oeffentlicher Manufaktur-Waaren-Verkauf.

In Gefolge rechtskräftiger Urtheile und des am 17. d Mts. durch die Rathskammer des Königl. Landgerichts hierselbst erlassenen Beschlusses, wird der in Nr. 9 dieses Blattes angezeigte Manufaktur-Waaren-Verkauf nicht auf dem hiesigen Marktplatze, sondern in dem auf der Hohestraße Nr. 1200 gelegenen Hause, eine Treppe hoch, dem Militair-Lazareth gegenüber, am festgesetzten Tage

Montag den 21. d. M. Januar, Nachmittags 2 Uhr,

und an den folgenden Tagen zur nemlichen Stunde, öffentlich statt haben, welches andurch ich zur Kenntniß des verehrten Publikums gelangen lasse.

Düsseldorf den 18. Januar 1833.

Aschert.

Freiwilliger Mobilien-Verkauf.

Am Montag den 21 d. M, Vormittags 9 Uhr, werden dahier auf der Citadellstraße in Nr. 1020 mehrere Mobilar-Gegenstände, worunter sich Tische, Stühle, Lehnbänke, große und kleine Fässer, Bütten, kupferne Kessel, eiserne Reifen ꝛc. befinden, nebst 20 bis 25 Malter Malz, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Düsseldorf den 18. Januar 1833.

Aschert.

Bei J. Müller in Leipzig ist erschienen und in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf zu haben:

Brinterim, Dr., warum sollen es katholische Eltern vorziehen, ihre neugebornen Kinder in den Kirchen taufen zu lassen? Zweite Auflage. gr. 8. geh. 3¾ Sgr.

Bei Fr. Weise in Barmen ist erschienen und in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf zu haben:

Süß, J. J., Sendschreiben an Herrn Dr. Binterim, auf die Frage: Warum sollen es katholische Eltern vorziehen, ihre neugebornen Kinder in der Kirche taufen zu lassen? Oder: Warum ist die Taufe im Hause jener in der Kirche vorzuziehen? gr. 8. geh. 2½ Sgr.

Ball-Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich zur Kenntniß der verehrten Bewohner Düsseldorfs zu bringen, daß er zur Feier der Fastnachtszeit vier öffentliche Vorbälle und drei Fastnachtsbälle in dem Locale des Herrn Hohmann auf der hiesigen Flingerstraße veranstalten wird, wozu er hierdurch ergebenst einzuladen sich erlaubt.

Die Bälle werden am 6. und 20. Januar, sowie am 3. 10. 17. 18. und 19. Februar d. J. stattfinden, und jedesmal nach Beendigung des Theaters beginnen.

Eintrittskarten sind das halbe Dutzend für 2 Thlr. in der Wohnung des Unterzeichneten, Flingerstraße Nr. 776, zu haben. An der Kasse beträgt der Eintrittspreis 15 Sgr. für jede Person.

Die vorzüglich schöne Einrichtung des Ball-Saales so wie das aufrichtige Bestreben, durch gute Tanzmusik und Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke das Vergnügen der Gäste möglichst zu erhöhen, lassen dem Unterzeichneten zahlreichen Besuch hoffen, um den er ergebenst bittet.

Düsseldorf im Januar 1833.

G. F. Hoffmann.

Eben angekommen frischer Stockfisch, Laberdan und Kreuzbrand-Häringe im billigsten Preise bei

Princk, Zollstraße.

[20] Ein Blaufärber- und Druckergesell, der sein Geschäft versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann gleich in Condition treten. Wobei, sagt die Expedition d. Bl.

[21] Eine Kassen-Anweisung von 50 Thlr. ist verloren gegangen. Wer sie wiederbringt, erhält eine gute Belohnung. Die Expedition sagt wo.

Volkerstraße Nr. 460 sind auf dem zweiten Stock zwei bis drei tapezierte Zimmer billig zu vermiethen.

Grabenstraße Nr 682 ist Stallung für vier Pferde, Wagenremise und Bedientenstube zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.